11. Ueber das Vorkommen eines erratischen Blockes von Nummulitenkalk in den Mosbacher Sanden.

Herr F. Kinkelin an Herrn F. Wahnschaffe.

Frankfurt a. M., den 10. October 1901.

Anknüpfend an unseren Besuch der Brüche am Hessler bei Mosbach im Herbst vorigen Jahres möchte Ihnen folgende Mittheilung von einigem Interesse sein. Sie erinnern sich, dass die Mosbacher Sande mit ihren Geröllen und Blöcken am Hessler unmittelbar auf den Hydrobienschichten lagern und nicht, wie in den nahen Mosbacher Sandgruben, von diesen durch den 4—5 m mächtigen Taunusschotter getrennt sind. Bei näherer Betrachtung der Mosbacher Sande, die durch ihre seltsame Säugerfauna und reiche Molluskenfauna allbekannt sind, erkennt man leicht, dass sich in ihnen graue und röthliche Sande unterscheiden lassen. Es lag daher nahe, die einen vom Rhein, die anderen vom Main (Buntsandstein) herbeigeschoben zu halten. Dass dem so ist, hat ein vor Kurzem gemachter Fund am Hessler sicher erwiesen. Bei der letzten Excursion mit meinen Hörern wurde unter den ziemlich zahlreichen, aus dem Ober- und Unterlauf des Mains stammenden Blöcken — besonders von Buntsandstein und Muschelkalk — zu meiner grossen Ueberraschung ein Block von Nummulitenkalk gefunden. Er mag eine Grösse von 12—15 cbdm besessen haben. Mit grösster Deutlichkeit zeigten sich an der wenig tief angewitterten, lichtgrauen Oberfläche des grünlichschwarzen Gesteins in ziemlich grosser Zahl und von verschiedener Grösse die Querschnitte von Nummulinen. So viel mir bekannt ist, wurde bisher noch nie ein zweifelloses alpines Gestein und damit ein Zeuge für die alpine Herkunft eines Theiles der Mosbacher Sande beobachtet, wie ihn dieser Nummulitensandstein-Block darstellt. In besonders grosser Menge fand ich s. Z. Blöcke und Geschiebe von Nummulitenkalk und -schiefer in den Moränen des Aargaus; in fluvioglacialen und in glacialen Anhäufungen des diluvialen Rheingletschers sind sie auch nicht selten. Damit ist auch der Nachweis geliefert, dass zur frühen Diluvialzeit — vielleicht trifft es zu, dass die Mosbacher Sande mit *Elefas trogontherii* und *antiquus* und *Rhinoceros etruscus* und *mercki* der Hochterrasse der Schweizer Geologen zeitlich entsprechen — jedenfalls zu der durch die Mosbacher Sande repräsentirten Interglacialzeit der Rhein resp. ein grosser Theil der alpinen Gewässer nicht mehr

durch die burgundische Pforte zwischen Jura und Vogesen, sondern zwischen Schwarzwald und Vogesen etc. durch den oberrheinischen Graben den Weg nach dem Meere fand. — Nicht weniger überraschend war es, auf dem fraglichen alpinen Block deutliche Gletscherkritze, die zumeist eine Richtung haben, aber auch von solchen anderer Richtung gekreuzt werden, zu beobachten. Wenn es an sich unmöglich ist, dass ein Block in solcher Grösse als Flussgeschiebe den Weg von den diluvialen Moränen der Schweiz bis in die Wiesbadener Bucht machen kann, so war aber dies für diesen Block durch die Existenz der Gletscherschrammen total ausgeschlossen. Es ist vielmehr der Transport dieses aus alpinen diluvialen Grundmoränen stammenden Blockes einzig durch Eis denkbar, sei es, dass der Block bis Mosbach auf einer Eisscholle oder in Verbindung mit Grundeis gelangt sei. Einen anderen Transport lassen ja auch die mächtigen Granit- und Basaltblöcke, die, aus Vorspessart und hinterem Odenwald stammend, in den diluvialen Sanden und Schottern unterhalb Frankfurts a. M. staken und nun im Senckenbergischen botanischen Garten aufgestellt sind, nicht zu. Ich erinnere, dass laut Frachtschein zwei derselben zusammen ein Gewicht von 46 Ctr. haben.

---

12. Cenoman und Turon am Annaberge in Ober-Schlesien.

Von Herrn Wilhelm Volz.

Breslau, den 20. November 1901.

Eine isolirte Basaltkuppe, das Muschelkalkgebirge durchbrechend, liegt annähernd 10 km östlich von Gogolin in Ober-Schlesien der Annaberg, um rund 200 m das Niveau der Oder überragend. Der Abbaubetrieb des alten „Coseler Bruches“ hat hier im Süden der von einem Kloster gekrönten Basaltkuppe einen schönen Aufschluss durch den alten Mantel des Basaltberges geschaffen. Der Muschelkalk, auf Culm- und Buntsandsteinbildungen ruhend, tritt im Krappitz - Tarnowitzer Zuge an zahllosen Stellen — mehr oder weniger gut aufgeschlossen — zu Tage. Südlich wird er von Miocän (Tegel und Leithakalk) überlagert, welches jedoch durch junge und jüngste Bildungen, am Höhenzuge selbst vor Allem durch Löss, verhüllt wird.

Bereits 1897 fand ich im Schutt des Bruches einen kleinen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): Kinkelin Georg Friedrich, Wahnschaffe Felix

Artikel/Article: 11. Ueber das Vorkommen eines erratischen Blockes von Nummulitenkalk in den Mosbacher Sanden. 41-42